

Laibacher Zeitung.

N^o. 121.

Samstag am 27. Mai

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto-frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insetionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung binzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Mai d. J. den Titular-Bischof von Scutari und Großwardeiner Domherrn, Michael Fogarassy, über sein Ansuchen des Directorates der theologischen Studien an der Pester Universität allergnädigst zu entheben geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Mai d. J. den Böbling der k. k. Theresianischen Akademie, Stanislaus Grafen Zaluski, zum k. k. Edelknaben allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten der Mathematik, Jakob Böschl, zum ordentlichen Lehrer an der k. k. Realschule in Brünn ernannt.

Das k. k. Handelsministerium hat die Wiederwahl des Alois Sessa zum Präsidenten, und des Franz Decio zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Mailand bestätigt.

Das k. k. Handelsministerium hat die Wahl des bisherigen Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer zu Lodi, Cajetan Pirovano zum Präsidenten, des Kammermitgliedes, Dr. Anton Dossena, zum Vizepräsidenten der genannten Handels- und Gewerbekammer bestätigt.

Von den Geldzeichen, welche in Folge des mit der Nationalbank abgeschlossenen Uebereinkommens bisher in Banknoten umgewechselt worden sind, werden am 29. I. M. 20,000,000 Gulden in Reichsschaffscheinen im Beisein eines Mitgliedes der Bankdirektion in dem Verbrennhause am Glacis öffentlich verbrannt werden.

Wien, am 23. Mai 1854.

Vom k. k. Finanzministerium.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Im Husarenregimente Fürst Franz Vichtenstein Nr. 9: der Oberstlieutenant Karl Zaisel des 1ten, den allerhöchsten Namen Sr. Majestät führenden Husarenregiments zum Oberst und Regimentskommandanten; der Major Eugen Graf Pongraz zum Oberstlieutenant, und der Rittmeister August Edler v. Leyritz zum Major.

Ernennungen.

Im 1ten, den allerh. Namen Sr. Maj. führenden Husaren-Regimente:

Der Oberst Hugo Graf Schaaffgotsche von Rynast des Husarenregiments Nr. 9 Fürst Franz Vichtenstein zum Regimentskommandanten.

Zum Platzkommandanten in Verona: der Major Karl v. Bosio aus dem Pensionsstande.

Pensionirungen.

Der Oberstlieutenant Matthias Puhiera des Inf.-Regiments Erzherzog Ludwig Nr. 8; — dann die Hauptleute: Alexander Puskas deutsch-banater Gränz-Inf.-Regts. Nr. 12 und Anton Richter des Karlsburger Artillerie-Zugverwaltungs-Distrikts, letztere als Majore:

Verordnung des Ministeriums des Innern vom 21. Mai 1854,

giltig für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgränze, womit der Beitritt der großherzoglich badischen Regierung zu dem zwischen mehreren deutschen Regierungen wegen Verpflegung erkrankter und Beerdigung verstorbener gegenseitiger Staatsangehörigen abgeschlossenen Verträge bekannt gemacht wird.

Im Nachhange zu der im Reichsgesetzblatte des Jahres 1854, I. Stück Nr. 6, dann IV. Stück Nr.

20, enthaltenen Ministerialverordnungen vom 5. und 28. Jänner l. J. wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zu dem am 11. Juli 1853 zwischen mehreren deutschen Regierungen, wegen Verpflegung erkrankter, und Beerdigung verstorbener gegenseitiger Staatsangehörigen abgeschlossenen Verträge auch die großherzoglich badische Regierung unterm 18. März l. J. beigetreten ist.

Freiherr v. Bach m. p.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain, Zweiter Theil, III. Stück, VI. Jahrgang 1854.

Dasselbe enthält unter

Nr. 5. Den Erlaß der k. k. Organisations-Landeskommission für Krain vom 4. März 1854. Kundmachung der in Folge der politischen und gerichtlichen Organisation des Herzogthums Krain sich ergebenden neuen Landeseintheilung.

Laibach, den 27. Mai 1854.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landesregierungs-Blattes für Krain.

Am 24. Mai 1854 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 123. Die Verordnung des Ministeriums der Justiz vom 16. Mai 1854, betreffend den Beginn der Wirksamkeit des siebenbürgischen Oberlandesgerichtes als zweiter Instanz in berggerichtlichen Angelegenheiten und der provisorischen Landesgerichte zu Dees und Karlsburg als Berggerichte erster Instanz.

Nr. 124. Die Zirkularverordnung des Armeekorps-Oberkommando's vom 20. Mai 1854, über die Wiederherstellung der medizinisch-chirurgischen Josephs-Akademie.

Nr. 125. Die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 21. Mai 1854, giltig für alle Kronländer, — mit Ausnahme der Militärgränze, — womit der Beitritt der großherzoglich badischen Regierung zu dem, zwischen mehreren deutschen Regierungen wegen Verpflegung erkrankter und Beerdigung verstorbener gegenseitiger Staatsangehörigen abgeschlossenen Verträge bekannt gemacht wird.

Nr. 126. Die Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz vom 22. Mai 1854, — wirksam für das lombardisch-venetianische Königreich, — womit in Ausführung der, im IV. Absätze der Verordnung vom 21. April 1854, Nr. 97 des Reichsgesetzblattes enthaltene Anordnung und in Gemäßheit der allerhöchsten Entschliessung vom 20. Mai 1854, der Gerichtshof für die Untersuchung und Bestrafung der Verbrecher des Hochverrathes, des Aufstandes und Aufruhrs im lomb.-venetianischen Königreiche bestimmt wird.

Gestern, den 23. Mai 1854 wurde ebenda von den noch nicht ganz vollständig erschienenen Stücken der romanisch-deutschen Doppelausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1850 das XVIII. Stück ausgegeben und versendet.

Wien am 23. Mai 1854.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Kriegschauplatz an der Donau und der griechische Aufstand.

Telegraphische Nachrichten vom Kriegschauplatz an der Donau reichen heute bis zum 20. Mai. Sie melden, daß die Kanonade bei Ruffschuk fordauiere; bei Silistria aber keine wesentliche Veränderung zu Gunsten der Festung vorgefallen sei. Krajova war

am 18. Mai von den Türken noch nicht besetzt. Die Refugiosirungen der Russen von Otteniza gegen Turtukai haben begonnen, und es gab dort vom 12. angefangen täglich größere und kleinere Gefechte.

Heute hier eingetroffene Berichte aus Bukarest vom 18. melden, daß die noch nicht vollständig erfolgte Räumung der kleinen Walachei eingestell sei. Die Russen haben bei Silistria eine Brücke geschlagen und vollendet. General Chruleff leitet die Operationen gegen die Festung zu Wasser und zu Land. General Uiders Korps wird nach der Uebergabe Silistria's den linken Flügel des gegen den Balkan operirenden Korps bilden.

Ueber die bei der Einschließung der Festung Silistria vorgefallenen Gefechte werden durch direkte Berichte folgende Mittheilungen gemacht. Bis zum 16. Mai war nur ein größeres Gefecht, u. z. Samstag den 13. Mai (1. Mai griechisch) vorgefallen. Als Mussa Pascha die Annäherung des Refugiosirungskorps des Uiders'schen Korps erfuhr, dessen Aufgabe war, die Operationen des General Chruleff nöthigenfalls zu unterstützen, stellte er demselben eine entsprechende Truppenmacht entgegen, die den Marsch gegen die Donau hinderte und beinahe 8 Stunden im Feuer stand. Der beiderseitige Verlust war bedeutend. Für die Türken hatte das Gefecht den Vortheil, daß General Chruleff ein weiteres Vordringen sistirte, mittlerweile aber Proviant und Munition in die Festung geschafft werden konnte.

Aus einem Schreiben des „Wiener Lloyd“-Berichterstatters von der untern Donau, welches am 14. d. M. mit der Landpost von Ruffschuk abging, geht hervor, daß das Gerücht von einem Treffen oder einer Schlacht bei Staragetsch (ganz in der Nähe von Nasgrad) an Wahrscheinlichkeit gewinnt, da die Russen mit 30,000 Mann bei Otteniza zum Uebergange über die Donau bereit standen, also ohne große Schwierigkeiten bis Nasgrad vordringen konnten, wo nach anderer Meldung der Seraskier den Kern seiner Truppen, aus 60,000 Mann bestehend, dem Feinde entgegen führen wird.

Die heutige Post brachte die folgenden Einzelheiten vom Kriegschauplatz an der Donau: Bei Otteniza, wo gegenwärtig nahe an 40,000 Mann konzentriert sind, wird noch immer an der Herstellung der Brücken gearbeitet. Bukarest, welches in der letzten Zeit beinahe von allen militärischen Streitkräften entblößt war, hat nun wieder eine starke Garnison erhalten, auch wurden die Befestigungsarbeiten rings um die Stadt wieder aufgenommen und werden mit großem Eifer fortgesetzt. — Die Kurdin, Kara Guzheim, aus einer der vornehmsten Familien von Morah stammend, welche vom Sultan die Erlaubniß erhielt, am Kriege Theil zu nehmen, ist mit ihrer 500 Mann zählenden Reitereschar in Borna eingetroffen und geht nach Schumla. — Der Rückmarsch der türkischen Lagertruppen von der Donau an den Balkan ist fortdauernd. Die 8 türkischen Lager, welche zwischen den Festungen an der Donau geschlagen waren, wurden abgebrochen. Alle Positionen am Balkan wurden mit Feldbefestigungen versehen. — In Borna befanden sich am 10. Mai 20 russische Kaufahrtschiffe, die im schwarzen Meere genommen wurden.

Ueber die Wegnahme des „Tiger“ bringt das „Journal d'Odesa“ vom 2. (14.) d. M. folgende Einzelheiten: „Vorgestern am 30. April scheiterte vor dem Landhause des Hrn. Cortazzi, ungefähr 7 Werste von der Stadt, die englische Dampffregatte „der Tiger“ (400 Pferdekraft, 1275 Tonnen, 16 Paishaus); von den zur rechten Zeit herbeigeleiteten Batterien gezwungen, mußte sich die Fregatte ergeben, noch ehe ihr die zwei in der Nähe kreuzenden Dampfer, der „Besuw“ und „Niger“, zu Hilfe kommen konnten. Die aus der Stadt requirirten Feldstücke eröffneten eine starke Kanonade gegen dieselben, so daß sie das hohe Meer suchen mußten. Der Kommandant des „Tiger“, Kapitän Grifarth, verlor ein Bein, ein Midshipman beide, 5 andere Leute wurden ebenfalls mehr oder weniger verwundet. Gefangen

wurden: Der Kommandant Hr. Grifarth, 25 Offiziere, 25 Marineaspiranten, 176 Matrosen, zusammen 226 Mann. Von russischer Seite erlitten bloß der Oberstleutnant Illinsky und Lieutenant Smirnow Kontusionen, 2 Soldaten und 3 Pferde wurden getödtet. Da man das gestrandete Schiff weder wegnehmen, noch die feindlichen Schiffe verhindern konnte, ihm zu Hilfe zukommen, wurde es den Flammen übergeben und sank um halb 9 Uhr desselben Tages. Von den 16 Kanonen des „Tiger“ sind einige versunken, die übrigen als Trophäen nach Odessa, und vermuthlich nach Petersburg später gebracht worden. Bei Abgang der Post aus Odessa hat sich ein Schiff mit der Parlamentärflagge der Etzö genähert.“

Vom Kriegsschauplatz an der Donau brachte die heutige Post folgende Einzelheiten: Die Befürchtungen mehrerer Bojaren, welche während der Anwesenheit der Russen die kleine Walachei verlassen, über die künftige Gestaltung der staatlichen Verhältnisse, hat Omer Pascha in Folge einer Anfrage dahin erwidert, daß England und Frankreich zur festen Nichtschwur genommen hätten, zu erwirken, damit die Donaufürstenthümer eine freie Straße zu Wasser und zu Lande für ganz Europa bleiben und immer mehr werden sollen. Nach diesem Grundgedanken würden alle künftigen Organisationen vor sich gehen und die bestehenden Staatsgesetze dabei aufrecht erhalten werden. — Der Pascha von Belgrad läßt sich die Vervollkommnung der Festungswerke sehr angelegen sein. Es wurden neuestens mehrere Batterien auf den Wällen angelegt. — Omer Pascha hat in Folge des wiederholt eingetretenen Geldmangels bei der Armee ein Projekt nach Konstantinopel geschickt, nach welchem alle im Auslande lebenden Türken zu einer außerordentlichen Kriegsteuer verpflichtet werden sollen, deren Ertrag durch die Gesandtschaften direkt in das Hauptquartier nach Schumla zu senden wäre. — Die in Fokschan errichteten russischen Munitionsmagazine werden nach Belgrad transferirt, weil die Bevölkerung von Fokschan in ihrer wiederholt an den Tag gelegten Russenfeindschaft verharrt.

Am 12. d. M. hat Omer Pascha acht russische Bataillons- und Regimentsfahnen, die in verschiedenen Gefechten erobert wurden, von Schumla nach Konstantinopel abgeschickt. — Wegen Abschluß eines Vertrages zur gegenseitigen Auswechslung der Gefangenen hat Omer Pascha Verhandlungen mit dem russ. Befehlshaber angeknüpft. — Die russischen Truppen haben am Schyl feste Stellung genommen und es scheint sonach nicht, daß sie die große Walachei jetzt schon räumen werden. Turbul an der Schylmündung wird noch immer stärker befestigt. — In Reni wurde ein Arsenal mit zwei Pulvermühlen errichtet, in Galacz und Braila wurden zwei Schlächtereien im großartigsten Maßstabe mit Pöckelstätten, dann 20 Brotbäckereien, die Tag und Nacht beschäftigt sind, aufgestellt. In Ismail befindet sich eine Hauptpreßanstalt, in welcher täglich ungeheure Quantitäten Heu verarbeitet und zum Armeekorps in die Dobrudscha abgeschickt werden. In Hirsova wurde eine Armeebrennerei, die aus Getreide fabrizirt, angelegt.

Ein Bericht aus Bukarest vom 8. meldet, daß die Russen alle nächst Silistria gelegenen bulgarischen Dörfer am 14. d. M. mit Truppen des Ulders'schen Korps besetzt haben.

Handelsbriefe aus Krajova vom 13., die heute hier eintreffen, melden, daß der Einmarsch türkischer Truppen noch erwartet werde.

Die anglo-französische Flotte hat auf der Rbede von Sebastopol mit dichten Nebeln zu kämpfen, welche die Admiralschiffe nöthigen, alle halbe Stunde eine Kanone abzufeuern, um dadurch ihre Position zu erkennen zu geben. Die englischen Truppen in Konstantinopel wurden in den letzten Tagen durch neue Zugzüge und Munitionstransporte verstärkt.

Ein türkischer Dampfer brachte am 14. in Schlepptau ein griechisches Segelschiff von 200 Tonnen, welches von demselben im Hafen von S. Nicola bei Cassandra aufgebracht wurde, als es 400 Hellenen an's Land setzte. Der Kapitän des Dampfers richtete seine Kanonen so gut, daß etwa 100 Griechen getödtet wurden, die übrigen flüchteten in's Gebirge. An Bord des Schiffes sind noch 30 Mann, Munition, vier Kanonen und viel Geld.

Aus Candia wird die Ausschiffung von 2000 Engländern gemeldet.

Nachrichten aus Macedonien zufolge wäre Karataffos mit seinem Korps von den Türken zurückgeschlagen worden. Dagegen wird bestätigt, daß der Aufstand in Thessalien um sich greife.

Berichten aus Smyrna vom 17. zufolge hat die französische Dampffregatte „Gomer“ auf der Insel Nikaria 4 Piraten festgenommen und dieselben mit ihren Fahrzeugen am 10. d. nach Rhodus gebracht. Gleichzeitig brachte sie eine von den Piraten mit Del und Halva geraubte Barke auf, auf welcher Briefschaften und andere Papiere nebst Effekten sich befanden, welche den gegründeten Verdacht erregen,

daß diese Piraten an der neulich verübten Ermordung der Mannschaft des englischen Dampfers „Henriette“ schuld sind. (Triest. Stg.)

Kriegsschauplatz in der Ostsee.

Nach Berichten der „Preuß. Corr.“ aus Memel vom 19. d. M. wurden am Tage vorher durch die englische Fregatte „Amphion“ und die Korvette „Conflict“, welche am 13. die dortige Rbede verlassen hatten, nämlich „Alexander“ aus Libau, „Louise Amalte“, „Polka“, „Louise“ und „Johann Karl“ aus Riga, „Livonia“ und „Activ“ aus Pernau, und „Nicola“ aus Windau — eingebracht. Nach weiteren Nachrichten waren die Engländer in 9 Kanonenbooten bei Libau gelandet und hatten die Auslieferung der im Hafen liegenden Schiffe gefordert, widrigenfalls die Stadt sofort werde bombardirt werden. Die aus 400 Dragonern bestehende Besatzung, welcher bedeutet worden, daß der erste Schuß ihrerseits die angekündigte Beschießung der Stadt zur Folge haben würde, soll sich zurückgezogen haben. Die Engländer nahmen demnach ohne Widerstand die genannten Schiffe, welche mit noch anderen 5 im Hafen von Libau überwintert hatten, und da sie des Krieges wegen nicht auszulaufen wagten, völlig abgetakelt liegen geblieben waren. Die 5 andern sind von den Engländern zurückgelassen, weil sie ihnen werthlos erschienen. Die Preisenschiffe wurden von der Rbede durch das Dampfschiff „Luna“ nach dem Hafen von Memel und von dort durch den Dangesuß nach dem Festungsgraben gebracht. Zu ihrer demnächstigen Beförderung nach England sollen sie mit dem nöthigen Inventarium versehen werden. Nach den Aussagen der englischen Schiffsmannschaft war demnach eine gleiche Expedition gegen Riga im Werke.

Ein Privatbrief aus Kopenhagen meldet der „Patrie“ vom 12., es habe sich dort das Gerücht verbreitet, daß 5 russische Kanonenschaluppen, die bei Nacht und Nebel Reval verlassen hatten, von den Engländern gefangen wurden.

Korrespondenz.

Marburg, 26. Mai.

Dr. P. . . Die erste größere Hälfte Mai schien den April — wenn nicht durch Laune, so doch durch ein Uebermaß von Nässe und Gewittern ersetzen zu wollen. Seltsamer Weise treffen jetzt gerade mit dieser ausgebreiteten Herrschaft der Himmelsfluthen Brandunfälle beinahe in allen Gegenden des steierischen Unterlandes von Leibnitz bis Luttenburg zusammen. So wurde in der Nacht vom 11. Mai die ganze rechte Seite des an der Triester Straße, zwei Meilen von Marburg gelegenen Pfarrdorfes Oberpulsgrau ein Raub der Flammen, die mit solcher Hast um sich griffen, daß jede Rettung beinahe unmöglich schien. In derselben Nacht brannte es in der nachbarlichen Stadt Windischfeistritz. Mit Freitag, den 12. Mai, begann eine stete Reihe von Gewittern, die sich eine ganze Woche lang regelmäßig unter heftigem Donner und Blitz in den Nachmittagsstunden gerade über und um Marburg entleerten. Gleich am ersten Tage schlug der Blitz in das Haus des Berichterstatters, glücklicher Weise ohne zu zünden. Am 15. Nachmittag hauste er arg im Telegraphen-Apparate der Eisenbahnstation Pöbznitz, und schleuderte im selben Augenblicke den Beamten in Telegraphen-Bureau in Marburg zu Boden.

Seltsamer Weise besteht unsere heutige Mittheilung fast nur aus einer Nomenklatur von Unfällen. Berichterstatter fuhr Sonntag, den 7. Mai, mit dem Abendtrain von Graz nach Marburg und hatte Gelegenheit, die allwaltende Vorsicht zu bewundern, welche die beim Morgenzuge desselben Tages eingetretene, auch in diesen Blättern erwähnte Lokomotive-Katastrophe so ganz ohne Menschenbeschädigung vorübergehen ließ. Nächst dem dritten Wächterhause, unter Kalsdorf, der ersten Station von Graz, lagen rechts im Felde Tender und Waggon des Frühzuges, links aber von der Bahn, tief in das Fruchtfeld eingewühlt, die, so vielen Laibachern wohlbekannte Maschine „Salloch“, glücklicher Weise eben durch das Eingeeerdigtsein vor weiterem augenblicklichen Schaden bewahrt.

Ein hoffnungsvoller Knabe in der Mellinger Anstalt Marburg erstickte beim Spielen eine Lage Bretter, stürzte mit selber um, und wurde erschlagen.

Im Leseuwalde, auf dem Wege nach Pettau, soll eine Krämerin aus Luffer von einem in Slovaken tracht verumminten Räuber ermordet worden sein.

In der Nacht vom 14.—15. Mai brachen aus dem Gerichtshause zu Marburg drei gefährliche Gauner durch, übten sogleich ihre Fingerrfertigkeit in Kötsch, wurden aber durch unsere rastlose Gensd'armarie nicht minder schnell wieder eingebracht.

In der Nacht vom 18. zum 19. d. brannte nahe bei Gonobitz ein großer Bauernhof sammt dem ganzen Viehstande und einem bedeutenden Speckvorrathe ab. — Doch genug der Unfälle, aus denen wenigstens einer so günstig ist, daß er den Schaden aller übrigen aufwiegt — die Vertilgung von Millionen Raupen

und Matkäsern, welche der kühle Blütenmonat mit leidlos vollzog. Wiesen, Felder, Obstbäume und Weingärten stehen bis jetzt noch vortreflich.

Den 21. d. trafen mit dem Vormittagszuge 33. ff. H. die durchlauchtigsten Erzherzoge Johann und Ludwig in Marburg ein, verfügten sich in die Gr. L. Höhe dem Erzherzog Johann gehörigen Weingärten im Pikerer Gebirge, und kehrten am selben Nachmittage mit Separatrain nach Graz zurück.

Oesterreich.

Wien, 24. Mai. Wir haben schon bei früheren Gelegenheiten gesagt, daß die Regierungsbehörden in sämtlichen Theilen des Kaiserstaates angewiesen wurden, alle das Geschäft der Approvisionierung betreffenden Angelegenheiten aufmerksam im Auge zu behalten, und namentlich dann, wenn gegründete Beforgnisse bezüglich eines eventuellen Nothstandes hervortreten sollten, mit den geeigneten Anträgen nicht zu säumen, und so schleunig und umfassend als thunlich die Mittel der Abhilfe zu bezeichnen. Es zeigten sich seither sowohl im Preßburger als insbesondere im Kaschauer Verwaltungsgebiete, in deren gebirgigen Komitaten Symptome eines bedenklichen Nothstandes, und die Präsidien der dortigen Statthaltereiateilungen erstatteten sofort ihre Berichte und drückten darin den Wunsch aus, daß durch Geldbeiträge aus dem Staatschatz Abhilfe geleistet werden möge. Es zeigte sich jedoch bei höherer Prüfung dieser Anträge, daß es jedenfalls gerathener schien, nicht dem ohnedieß stark in Anspruch genommenen Staatschatz die neue Last solcher Unterstüzungen aufzubürden, und es ward demnach vorgezogen, diese anderen disponiblen öffentlichen Fonds, namentlich den Ueberflüssen des Landesfondes zu entnehmen. Auf diese Weise wurden für augenblickliche Nothstandsarbeiten im Trentschiner Komitate 4000 fl., im Epstauer 3000 fl. und im Nevaer und Thuroezer gleichfalls zusammen 3000 fl. C.M. angewiesen. Für das besonders hart mitgenommene Kaschauer Verwaltungsgebiet waren zirka 50.000 fl. C.M. als nöthig zur Hilfe im ursprünglichen Antrage dargestellt worden. Ungefähr die Hälfte dieser Summe ist aus verschiedenen Fonds, u. A. auch dem Landesbaufonde für Nothstandsarbeiten bereits flüssig gemacht, eine weiter für nöthig erachtete Unterstüzung von 26.000 Gulden soll aus den disponibel erhaltenen Resten des Landesfondes für 1851/52 bezogen werden.

Eine Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz vom 22. Mai d. J., wirksam für das lombardisch-venetianische Königreich, befindet sich eben im Zuge, womit in Ausführung der im IV. Absätze der Verordnung vom 21. April d. J. (Nr. 97 des Reichsgesetzblattes) enthaltenen Anordnung und in Gemäßheit der allerhöchsten Entschliebung vom 20. Mai d. J., vom 1. Juni 1854 angefangen die Unterstüzung und Bestrafung der Verbrechen des Hochverrathes, Aufstandes und Aufruhrs, welche von Personen des Zivilstandes begangen werden, und wofür dieselben nach den bestehenden allgemeinen Gesetzen der Gerichtsbarkeit der lombardisch-venetianischen Zivilstrafgerichte unterliegen würden, an einen in Mantua zusammenzusetzenden besonderen Zivilstrafgerichtshof übertragen werden wird. In zweiter Instanz soll die Strafgerichtsbarkeit hierüber dem Oberlandesgerichte in Venedig zustehen. In diesen Zivilstrafgerichtshof sind auch alle wegen eines der genannten Verbrechen wider Personen des Zivilstandes bei Militärgerichten im lomb.-venetianischen Königreiche noch anhängigen Unterstüzungen zur Fortsetzung abzutreten. Sowohl die strafrechtliche Beurtheilung, als das gesammte Strafverfahren hat bei diesem Gerichtshof nach den für den Zivilstand geltenden Gesetzen zu geschehen. In den Fällen, wo Jemand eines der genannten Verbrechen schuldig erklärt wird, hat der Gerichtshof auch über die von Seite des Staates oder von Privatpersonen gegen den Verurtheilten geltend gemachten Ansprüche auf Schadenersatz zu erkennen. Zu dem aus einem dieser Verbrechen entstandenen Schaden sind aber nicht nur alle unmittelbar oder mittelbar durch dasselbe herbeigeführten Beschädigungen, sondern auch alle zur Unterdrückung der verbrecherischen Unternehmung oder zur Wiederherstellung der Ordnung und Sicherheit aufgewendeten Kosten zu rechnen.

Klagenfurt. Die k. k. Statthalterei von Kärnten hat mittelst Erlaß v. 27. April d. J. mehrere Anfüge, welche noch immer unter den Gesellen bestehen, und zwar: des Gesellenmachens, des Abstrafens auf der Herberge, des blauen Montagmachens und des Besuchens fremder Werkstätten an Arbeitstagen, strenge untersagt. Jeder bei einer Zimung ordentlich freigesprochene Lehrling ist sogleich als Geselle anzuerkennen, und er hat nicht nothwendig, diese Anerkennung von Seite der anderen Gesellen auf irgend eine andere Art zu erkaufen. Die Uebertretung dieser Verbote, nämlich: des Gesellenmachens, Abstrafens auf der Herberge, des blauen Montagmachens und das Besuchens einer fremden Werkstätte an nicht gebotenen Feiertagen

tagen wird mit Arrest von 24 Stunden bis 3 Tagen, oder durch Abschiebung bestraft, und jeder Meister und Herbergswater ist bei Strafe von 5 fl. C. M. schuldig, jede ihm bekannt gewordene Uebertretung gegen diese Anordnung bei der k. k. Polizei-Direktion, als derjenigen Behörde, welche die öffentliche Sittlichkeit zu überwachen hat, zur Abstrafung anzuzeigen.

Triest, 23. Mai. Se. Durchlaucht der Herzog v. Braunschweig, welcher Sonntag Nachmittag hier eingetroffen, dürfte noch einige Tage hier verweilen, und wird sich dann nach Venedig begeben.

Triest. Der Lloyd-Dampfer „Bombai“, welcher heute Morgens nach 11stündiger Fahrt mit 84 Passagieren aus Alexandrien eintraf, brachte uns Nachrichten aus Bombai 28., Calcutta 18., Singapore 19., Hongkong 12. April. Zwischen den Behörden von Pegu und dem Hofe von Ava sollen Unterhandlungen im Werke und Lord Dalhousie auf dem Punkt sein, einen Vertrag mit dem Könige von Birma abzuschließen. Wie aus Buschir gemeldet wird, so belagern die Perser noch immer das Fort Abbas, werden aber selbst von den Arabern unter Mohamed Salem hart bedrängt.

Der Generalgouverneur hat den größten Dampfer der indischen Flotte, den „Jeroze“, nach dem persischen Golf abgeschickt. Den letzten Mittheilungen aus Afghanistan zu Folge soll es nunmehr mit dem Bunde zwischen Ost-Mohamed und Rußland wirklich Ernst sein. Auch habe letztere Macht mit Kbiwa einen Vertrag abgeschlossen, und einen Bevollmächtigten nach Bokhara abgesendet. — Der junge Maharadschah Dhulip Singh hat sich mit dem letzten Dampfer von Calcutta nach England begeben.

Nach den Pekinger Zeitungen, die bis zum 2. März gehen, wären die Insurgenten aus den Winterquartieren aufgebrochen und im Vorrücken begriffen. Anderen Nachrichten zu Folge aber seien sie von den kaiserlichen Truppen aus Tuh-liu und Tsing-hae, wo sie sich verschanzt, vertrieben worden. In den Grünthee-Distrikten und der Landschaft Ningchow sind Unruhen vorgefallen, die auf die nächste Thee-Ernte nicht ohne ungünstigen Einfluß bleiben werden. In Schanghae wurde ein Angriff der kaiserlichen Abtheilung zurückgeschlagen. In der Nähe von Canton und Macao will man Spuren von Gold entdeckt haben.

Der Dampfer „Susquehanna“, welcher am 2. April von Japan in Hongkong eintraf, brachte die Nachricht, daß es dem Kommodore Perry gelungen sei, mit den Japanesen einen Vertrag abzuschließen. Zwei Häfen sollen nach einem Jahr dem Handel geöffnet und eine Kohlenstation schon jetzt abgetreten werden. Doch seien die Japanesen nicht geneigt, diese Zugeständnisse auch andern Nationen zu Gute kommen zu lassen. (Triest. Ztg.)

Deutschland.

Berlin, 23. Mai. Commodore Schröder ist zum Kontreadmiral ernannt worden.

Frankfurt, 19. Mai. Unter vorstehendem Datum schreibt man der „Kasseler Zeitung“: „Dem Vernehmen nach wird die für Bamberg angesagte Konferenz erst am 29. d. M. eröffnet werden, indem die Absicht, dieselbe nur durch wirkliche Minister oder Ministerialvorstände zu beschicken, einen früheren Zusammentritt nicht erlaubt. Zu einer Besorgnis über dort möglicherweise hervortretende Separatbestrebungen ist keine Veranlassung mehr vorhanden, seitdem man weiß, daß diese Konferenz keinen andern Zweck hat, als in mehr direkter Weise sich über die Form zu verständigen, in welcher ein Anschluß des deutschen Bundes an das österreichisch-preußische Bündniß auszusprechen sei, da Verhandlungen hierüber zu Frankfurt, durch mit Instruktionen zu versiehende Gesandte, zu weitläufig und auch noch anderen Inkonvenienzen ausgesetzt sein würden. Der wirkliche Beschluß würde aber gleichwohl in der Bundesversammlung das Organ seiner Verkündung finden.“

Es schließt sich hieran die nachfolgende Mittheilung des „Dresdn. Jour.“ vom Main, 19. Mai:

„In unterrichteten politischen Kreisen gibt man sich nun wohl mit bestem Grunde der Hoffnung hin, die Bündnißangelegenheit sehr bald durch die Bundesversammlung zur Zufriedenheit aller Bundesglieder erledigt zu sehen. Die gegenwärtigen Verhandlungen der Regierungen unter sich sollen sich nur mehr auf die Frage zu beziehen haben, in welcher Weise die Annahme des österreichisch-preußischen Vertrags durch die Bundesversammlung schleunigst erfolgen könne, ohne daß durch ihre Beschleunigung die bundesrechtlichen verfassungsmäßigen Formen verletzt würden. Es käme dabei also auf eine korrekte Abkürzung der üblichen geschäftlichen Praxis der Bundesversammlung an, und dieselbe würde in der Weise erzielt werden, daß die Regierungen, welche bereits von dem Vertrage seinem ganzen Inhalte nach in Kenntniß gesetzt sind, ihre Gesandten am Bunde durch eine rechtzeitige Instruktion in die Lage versetzen, die Vertragsangelegenheit dringlich zu behandeln und rasch zu erledigen, sobald ihre Behandlung durch Vorlagen Oesterreichs und Preußens im Schooße der Bundesversamm-

lung angeregt worden. Demnach dürfte man also, da die politische Haltung der Bundesglieder keine Zweifel an ihren wahrhaft deutschen und patriotischen Absichten gestattet, recht bald dem Augenblicke entgegensehen, in welchem die Bundesversammlung als Organ der Gesamtmacht des Bundes ihr erstes gewichtiges Wort in der orientalischen Angelegenheit sprechen wird.“

Freiburg, 19. Mai. Die „Freiburger Ztg.“ meldet: „Se. kgl. Hoheit der Regent haben durch höchste Entschliebung aus großherzoglichem Staatsministerium vom gestrigen zu genehmigen geruht, daß gegen den Herrn Erzbischof Hermann dahier wegen Mißbrauch seines Amtes zur Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, durch die von ihm an sämtliche katholische Dekanate der Erzdiözese Freiburg erlassene Verfügung vom 5. d. M., das katholische Kirchenvermögen betreffend, die strafgerichtliche Verfolgung stattfinden soll, welche sofort heute durch das großherzogliche Stadtamt dahier eingeleitet worden ist.“

Die „Karlsruher Ztg.“ bringt in einer besonderen Beilage eine Beleuchtung des Zirkulars des hochwürdigen Hrn. Erzbischofs vom 5. Mai d. J., „welches eine veränderte Organisation über die Verwaltung und Verwendung des katholisch-kirchlichen Ortsstiftungsvermögens unter seiner ausschließlichen Aufsicht einzuführen versucht.“ Die „Karlsruher Ztg.“ verleiht eine rechtliche Begründung der Aufsicht der Landesregierung über das Kirchenvermögen, beleuchtet die Gründe, welche der hochw. Erzbischof für sein Vorgehen geltend macht und behauptet schließlich, daß die großherzogliche Regierung nur mit aufrichtigem Bedauern sich zu dem gemachten Schritt genöthigt gesehen habe.

Das Strafverfahren stützt sich auf §. 631, Lit. c des Strafgesetzbuches, welcher eine Strafe von 4 Wochen Gefängniß bis zu einem Jahre Arbeitshaus ausspricht. Das Stadtamt zu Freiburg hat die Verfolgung sofort eingeleitet.

Heute Früh begab sich Amtmann v. Sängler als Untersuchungsrichter in den Palast des greisen Kirchenfürsten. Derselbe war jedoch in einer Sitzung abwesend. Um 3 Uhr Nachmittags versügte sich Herr v. Sängler abermals dahin und traf den Herrn Erzbischof. Die erste Verhör dauerte 2 Stunden. Um 6 Uhr Abends folgte ein zweites kürzeres.

Großbritannien.

London, 19. Mai. Ueber die Strandung des englischen Kriegsdampfers „Tiger“ vor Odessa sind hier auf telegraphischem Wege folgende Nachrichten eingelaufen: Das Schiff gerieth in der Nacht vom 11. auf den 12. bei Little Fontaine, nahe bei Odessa, auf eine Weise auf den Grund, daß weder an Davonkommen, noch an Widerstand zu denken war. Schiff und Bemannung fiel in die Hände der Russen. Zwei Dampfer der vereinigten Flotte kamen zu spät, um den Russen die Beute abzujauchen. Sie eröffneten eine Kanonade gegen die russischen Landbatterien, die noch im Gange war, als obiger Bericht abgeschickt wurde.

Bremen, 18. Mai. Eine heute erschienene, vom gestrigen Tage datirte obrigkeitliche Bekanntmachung verbietet Verkauf von Billets zur Weiterbeförderung von Auswanderern von dem überseeischen Landungsplatz nach dem Bestimmungsorte im Innern.

Frankfurt, 19. Mai. In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung wurde der nach den letzten Beratungen redigirte Entwurf des Bundes-Preßgesetzes zur Vorlage gebracht und auf Einholung der Instruktionen der Regierungen Beschluß gefaßt. Außer einigen Anzeigen über Vorgänge von minderm Interesse während der seit der letzten Sitzung verflossenen Woche, war nur noch die Revision der Geschäftsordnung auf der Tagesordnung, und zwar in der für diesen Gegenstand bestehenden Form der vertraulichen Besprechung.

Griechenland.

Athen, 18. Mai. Die „Triest. Ztg.“ berichtet: Den heute aus Griechenland und Epirus eingetroffenen Nachrichten zu Folge, ziehen sich die Aufständischen vor den türkischen Truppen überall in die Berge zurück, und scheinen im schlimmsten Falle auf einen lange währenden Guerillakrieg sich vorzubereiten. Die Komite's in Griechenland beschäftigen sich thätig mit Reorganisation des Aufstandes, indem sie nun dafür Numelioten und Jonier anwerben und mit Waffen versehen, während allen flüchtig aus Thessalien und Epirus zurückkehrenden Moreoten die Waffen abgenommen werden. Binnen Kurzem sollen 800 Mann wohlausgerüstete Jonier und Numelioten von Patras nach Thessalien ziehen.

Der Aktivierung einer strengen Blokade von Seiten der Westmächte wird flüchtig entgegengekommen.

Der Häuptling der türkischen Albanesen, Zzelios Piharis, der Schrecken der Christen im Epirus, ist nicht mehr! Ermutigt durch die Ereignisse von Peta,

verließ er mit 1500 Mann, zugleich mit Frassari die Festung Arta, um die übrigen Aufständischen im Epirus zu vernichten. Er verfolgte demnach den Insurgentenführer Zerbas, und Frassari den Papagerosimos. Zzelios Piharis traf den griechischen Insurgenten Zerbas bei Plaka, einem Engpaß, und nach 2 Tage lang dauerndem Gefechte mußten sich die Albanesen zurückziehen und ließen 200 der Ihrigen auf dem Kampfplatze; das Pferd des Zzelios Piharis wurde getödtet, er selbst verwundet und nach Arta zurückgebracht, gab er in wenigen Stunden seinen Geist auf.

Die aufständischen Christen haben überdies Paramythia und Margariti genommen, und die ganze Provinz längs dem Litorale soll die Waffen ergriffen haben.

Der Insurgentenführer Zzamis Karataffas befindet sich 12 Stunden entfernt von der Stadt Thessalonich; seine streitbaren Haufen mehren sich in dem Maße, als er vorwärts geht; allein 4000 Türken sind aufgeboten, um ihn zu vernichten. — Die Dörfer des Olymp haben die Waffen ergriffen, und die Dörfer Serbia und Kosami mit 5000 Einwohnern haben sich den Aufständischen angeschlossen.

Durch die Aufhebung der Belagerung von Domoko und von Arta ist ein Stillstand in den Bewegungen eingetreten — mancher christliche Freischärler ist zurückgekehrt in seine Heimat. Aber davon hängt das Geschick jener Provinzen nicht ab. Der gewaltige Troß, der den wirklich kämpfenden an der Ferse hing und ihnen Brot und Munition wegnahm, ist verringert, der Kampf geht fort. Daß Insurgenten, wenn auch zu Tausenden, keine noch so elende Festung durch Belagerung einnehmen, liegt auf der Hand, wenn dieselben von der See her, wie Arta und die Stadt Bolo, verproviantirt und mit Munition versehen werden können. Der Krieg der Insurgenten kann seiner inneren Natur nach kein anderer als ein Guerillakrieg sein! (Triest. Z.)

Athen, 19. Mai. Verflorenen Samstag, den 1. (13.) Mai, wurde dem Minister des Aeußern, Hrn. Paifos, ebenso von Seiten des französischen Gesandten, Herrn Forth-Mouen, wie von Seiten des englischen Gesandten, Hrn. Thomas Wyse, eine Note übergeben, zu deren Beantwortung eine Frist von vier Tagen anberaumt worden war, welche aber auf Verlangen der griechischen Regierung bis auf künftigen Montag, 22. Mai verlängert wurde. Die reiche Bogenzahl dieser beiden Dokumente und die Wichtigkeit des Gegenstandes sind hinreichende Gründe für die Verlängerung dieser Frist. Täglich findet Ministerrath Statt, häufig im Palaste selbst unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs. Die Noten selbst, denen auch mitunter der Name „Ultimatum“ beigelegt wird, sind in ihren Auseinandersetzungen etwas verschieden, denn während die französische Note in blätterreicher Fülle Vieles darstellt, anführt und behauptet, was nicht geschehen ist oder nicht bewiesen werden kann, geht die englische mit kurzen Worten zur Verantwortlichkeit des Hofes und der griechischen Regierung, als einer Sache, die sich von selbst versteht, über, und verlangt ungefähr die augenblickliche Erfüllung folgender Punkte:

1) Der König und die Regierung sollen öffentlich und unverhüllt aussprechen, daß sie bei dem orientalischen Kampfe strenge Neutralität beobachten werden.

2) Sie sollen öffentlich die strafwürdigen Handlungen Derjenigen verurtheilen, welche den griechischen Dienst verlassend, in die Reihen der Aufständischen übergangen.

3) Die an dem Aufstand theilnehmenden Angestellten sollen innerhalb kurzer Frist zur Rückkehr aufgefordert werden, unter Androhung strenger Verfolgung im Falle des Ungehorsams.

4) Es soll öffentlich bekannt gemacht werden, daß Niemand mehr in den öffentlichen Dienst aufgenommen wird, welcher Urlaub verlangt oder seine Entlassung nimmt mit der Absicht, sich mit den Aufständischen zu vereinigen. (Schluß folgt.)

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. Mai. Der kaiserlich russische Gesandte Baron von Bubberg ist zur Geburtstagsfeier Sr. M. des Königs von Hannover nach Hannover abgereist und soll den Sommer in Dresden zubringen gedenken.

München, 25. Mai. Herr v. d. Pfordten ist gestern nach Bamberg abgereist.

Telegraphische Depeschen der „Triester Ztg.“

Frankfurt a. M., 25. Mai. In der gestrigen Bundestagsitzung haben Oesterreich und Preußen unter Vorlage der fünf Wiener Konferenz-Protokolle eine gemeinschaftliche Erklärung abgegeben. Aus derselben geht das fortdauernde Einverständnis der vier Großmächte hervor, und es heißt darin, daß die Fortdauer des Streites zwischen Rußland und der Türkei die eigenen Länder gefährde, daß die Integrität der Türkei zu erhalten sei. Der Abschluß des Vertrags der deutschen Großmächte wird angezeigt und die anderen deutschen Staaten werden aufgefordert, sich dem Standpunkte derselben anzuschließen.

Feuilleton.

Skizzen von Belgrad.*

(Nach Petkowitzsch. Russ. Journ. des Minist. der Volksaufklärung. August.)

Wenn man von Semlin her die Hauptstadt Serbiens erblickt, so sieht sie wie eine europäische Stadt aus; man sieht eine Kirche mit einem Thurm und ganz neue Gebäude, welche sich an der Save aufwärts erstrecken; betritt man aber die Stadt selbst, so sieht man sich in einer asiatischen Stadt, namentlich in der Altstadt, in den Ma die Festung stoßenden Theilen, welche von einer Mauer umgeben sind. Hier sind die Straßen eng und schmutzig, die Häuser von Mauern umgeben, und da und dort ohne Ordnung zerstreut; die Buden der Handwerker und Kaufleute bieten denselben Anblick, wie in allen Städten des Ostens: Alles, was zum Verkauf da ist, ist zur Schau ausgestellt: Säcke mit Mehl, Getreide und verschiedene andere Erwaren, geschnittener Tabak, Pfeifen, Sacktücher u. dgl. In diesem Theile der Altstadt längs der Donau wohnen vorzugsweise Türken, und es finden sich hier 14 Moscheen. Außerhalb der Mauer und des Walles können sie sich nicht niederlassen und keinen Handel treiben. In der Altstadt hat man in neuester Zeit einige steinerne Häuser aufgebaut, namentlich an der Save und in der Mitte auf der Höhe; hier befindet sich eine Kirche, die einzige in Belgrad, deren Bau unter Fürst Milosch begonnen wurde, das Haus des Metropolitens, das Seminar, das Lyceum und Gymnasium und ein ungeheures dreistöckiges Haus des Fürsten Milosch. Dieß Haus heißt in Belgrad vorzugsweise das Gebäude, wie es scheint, weil es zu der Zeit, wo es gebaut wurde, in der serbischen Hauptstadt noch keine ähnlichen steinernen Gebäude gab. In diesem Gebäude ist jetzt eine Gastwirthschaft, ein Kaffeehaus mit Billard und Zimmern für Reisende. Außer diesen Gebäuden gibt es noch viele andere, in denen die Consulu, die reichen Kaufleute und fürstlichen Beamten wohnen. Außerhalb der Mauern und des Walles ist das reinchristliche Belgrad. Hier gewinnt der Charakter europäischer Städte sichtlich das Uebergewicht über die Sitten des asiatischen Lebens: man führt gerade Straßen, pflastert sie und führt steinerne Gebäude von zwei und drei Stockwerken an. Namentlich bemerkenswerth ist die Straße, welche von dem Constantinopler Thor (Stambol Kapija) ausgeht: sie ist breit, gerade und ziemlich lang; hier liegt der fürstliche Pallast, das Haus Knitschanins und andere Häuser von Senatoren und Ministern des Fürstenthums. Rechts von dieser Straße, an der Save hinauf, läuft eine zweite, gleichfalls gerade und lange Straße, in der die Kaserne der serbischen regulären Truppen, die Militärakademie, das Gebäude des Ministeriums des Unterrichts und verschiedene Privatwohnungen liegen. Nach offiziellen Berichten vom Jahre 1850 zählt Belgrad 2160 Häuser.

Die Einwohnerzahl beläuft sich nach den neuesten statistischen Angaben auf 20.000, wovon mehr als die Hälfte Serben, theils ansässige Bewohner, theils Schüler aus den innern Provinzen, Arbeiter und Soldaten; den übrigen Theil bilden Türken, Juden, Zinzaren, Bulgaren, Griechen und Zigeuner. Besonders zahlreich in Belgrad und der Umgegend sind die Bulgaren, die auf einige Zeit, auf ein, zwei und drei Jahre hieher kommen, als Handelsleute, Maurer, Pflasterer und namentlich als Gärtner. Die Umgegend von Belgrad war noch vor kurzem öde und kahl, jetzt haben die Bulgaren sie in einen schönen Garten umgewandelt. Sie kommen gewöhnlich im Frühjahr aus Bulgarien herbei, pachten von der Regierung ein Stück Land, zahlen 5—600 Thaler, bauen es an, verkaufen Obst, Melonen u. s. w., und im November kehren sie wieder in ihre Heimat zurück mit 10 — 15.000 Pfastern (1000 — 1500 fl. GM.) in der Tasche. Damit zahlen sie ihren Charatsch und andere Steuern an die türkische Regierung,

* Aus der Abend-Ausgabe der Grazer-Zeitung.

bessern ihre Häuser aus, verheirathen ihre Söhne, Töchter oder Schwestern, feiern glänzend und lustig den Christtag, den Ostertag und andere Festtage, bringen den Winter mit ihrer Familie hin, und im Frühjahr machen sie sich aufs Neue auf den Weg. Diese arbeitsamen Gärtner sind für Belgrad und seine Umgebung sehr nützlich, denn von vielen Belgrader Einwohnern habe ich gehört, daß die Serben nicht gerne mit dem Anbau des Bodens sich befassen, sondern lieber Eicheln in den finstern Wäldern sammeln, Heerden von Schweinen füttern und Silbowitz brennen; wären die Bulgaren nicht, so müßten sie sich stets von Brot, Schweinefleisch und Kohl nähren; sie hätten nicht einmal Pfeffer, der bei den Mahlzeiten der Serben so unentbehrlich ist.

Die Kleidung der Bewohner von Belgrad ist außerordentlich mannigfaltig, und man erkennt hier den Kampf Europa's mit Asien. Auf den Straßen, in der Kirche und auf dem Spaziergang trifft man einen Belgrader Serben, nach dem Pariser Modedjournal gekleidet, neben einem andern, seinem Landsmann, in rothen Hosen, breitem Gürtel mit Pistolen und Zagan, mit Turban, Cartus oder rundem Hut. Minister und Beamte tragen größtentheils europäische Kleidung, Lehrer und Schüler gleichfalls, aber Polizeibeamte, Kaufleute und andere Bürger tragen serbische oder türkische Kleidung. Die Weiber bewahren vorzugsweise die Nationaltracht, trotzdem, daß ihre Männer Hüte und Fräcke tragen, und sie verdienen in dieser Beziehung Aufmunterung und Lob, weil die Volkstracht nicht bloß lieber und werthvoller ist, sondern auch sehr hübsch und gratioß; nur Eins gefiel mir nicht, daß die Serbinnen an dem Hals und auf dem Kopf allzu viele Dukaten tragen. An Werktagen sitzen die Belgrader Serbinnen gewöhnlich zu Hause und arbeiten, am Abend aber gehen sie in den Straßen spazieren, oder sitzen an den Thüren, schwätzen miteinander und betrachten die Vorübergehenden. An Sonn- und Festtagen kann man die Belgrader Frauen in all ihrem Glanze in der Kirche und auf den Straßen, vor den Hausthüren und Spaziergängen sehen. An solchen Tagen sammeln sich die Lehrer der Gesellschaft gewöhnlich am Abend vor Sonnenuntergang in dem kleinen Garten einer Brauerei, wo sie Bier trinken und der städtischen Musik zuhören, oder vor den öffentlichen Buden, wo sie gleichfalls Bier trinken und den traurigen Liedern von Deutschen zuhören, oder endlich auf dem Kale Maidan, wo es weder Bier noch Musik gibt, dafür aber frische Luft und eine schöne Aussicht auf die Save und Donau bei ihrer Verbindung, sowie auf Semlin und die umliegenden Landstriche. Die Serbinnen wissen noch kein Vergnügen und Reiz im Lesen von Büchern zu finden; jetzt erst fangen einige Aeltern an, sie hierin, sowie in der Musik und europäischen Tänzen unterrichten zu lassen. Dagegen können Alle die Volkstänze tanzen, den serbischen Kolo und die bulgarische Pleskowiza. Ich war auf der Hochzeit eines serbischen Beamten, und sah, wie gratioß die Serbinnen europäische und Nationaltänze unter freiem Himmel in einem Hofe tanzten. Nach jedem Tanze ging eine Frau bei allen Gästen beiderlei Geschlechts und bei den Musikanten umher und bewirthete sie mit Wein, Backwerk und Konfekt.

Belgrad, die Hauptstadt des Fürstenthums, ist zugleich auch der Mittelpunkt der intellektuellen Bildung der rechtgläubigen Serben dießseits der Donau; durch seine Unterrichtsanstalten und seine Druckerei dehnt Belgrad seinen Einfluß auch über Bosnien und selbst Bulgarien aus. In Belgrad findet sich das fürstlich serbische Lyceum, das aus zwei Fakultäten, einer philosophischen und einer juristischen besteht; dabei sind acht Professoren und 52 Studenten; das Gymnasium hat 6 Classen, 10 Lehrer und 187 Schüler; die Hauptschule 112 Schüler; die Militärakademie in zwei Abtheilungen 7 Professoren und 44 Schüler. Letztere wurde im Jahre 1851 eröffnet und hat eine kleine militärisch-wissenschaftliche Biblio-

thek. In dem Hofe vor dem Gebäude stehen einige Kanonen, die unter dem berühmten Czerny Georg gegossen wurden; an diesen lernen die Kadeten den Geschützdienst. Die Zöglinge kamen und kommen größtentheils aus dem Lyceum herüber und lernen Mathematik, Geographie, Geschichte, Kriegswissenschaften, französische Sprache, Zeichnen, Gymnastik und Schwimmen. Ich wohnte dem Examen bei und war Zeuge der bedeutenden Fortschritte, welche die Zöglinge in der kurzen Zeit gemacht hatten. Im Seminarium finden sich unter den Lehrern zwei aus den geistlichen Akademien von Petersburg und Kiew; sie lehren Alt-slawisch und Russisch, sowie Kirchengeschichte. Im Lyceum sind die Professoren größtentheils Serben und Doktoren deutscher Universitäten; sie machen augenscheinlich große Präntensionen auf Gelehrsamkeit, verstehen aber in der Wirklichkeit ihre Sachen schlecht. Man schickte sie alle auf deutsche Universitäten ohne Kenntniß der deutschen Sprache, dennoch kehrten sie nach drei Jahren als Doktoren zurück, und mit diesem pomphaften Titel sehen sie auf Alles hoch herab, und betrachten ihre Landsleute und Collegen, die ihre Bildung auf russischen Lehranstalten gemacht, aber keine solchen Titel haben, mit einer gewissen Geringschätzung.

(Schluß folgt.)

Miscellen.

Am 2. März starb zu Romano, einem Dorfe bei Bergamo, Giam-Battista Rubini, der gefeierte Tenor. Er war in demselben Dorfe im Jahre 1793, demselben Jahre wie Rossini geboren. Sein Vater bestimmte ihn zum Schneiderhandwerk. Als eines Tages der schneidernde Lehrling mit gekreuzten Beinen am offenen Fenster saß und ein Liedchen sang, wurde ein Musikfreund auf seine herrliche Stimme aufmerksam und bestimmte ihn, sein Gesangstalent auszubilden. Rubini fing klein an. In dem prachtvollen Schlosse, das er später in seinem Geburtsort baute und in welchem er auch starb, befindet sich ein Gemach, in welchem alle die reichen Trophäen seiner Kunst, goldene Kränze, Kleinodien u. s. w. aufbewahrt sind. Das erste und werthvollste war aber dem Künstler ein alter Anschlagzettel unter Glas und Rahmen, auf welchem der Impresario des Scala-Theaters in Mailand im Jahre 1812 beim Beginn der Theatersaison die Zusammensetzung seiner Truppe ankündigte. Als letzter Name unter den zweiten Tenoren des Chores steht der Name Rubini. Er verdiente damals 10 Sous per Abend. Und derselbe Mann hinterließ ein Vermögen von 3 bis 4 Mill. Franks. In Paris debutirte Rubini im Jahre 1825 und verließ die dortige italienische Bühne nicht mehr bis 1842. Während dieser Zeit heiratete er eine französische Sängerin, Fräulein Chomel. Ihr Kontrakt wurde eines Abends auf offener Bühne unterzeichnet beim Finale des „Barbiers von Sevilla“ vor dem beifallklatschenden Publikum als Zeugen. Rubini gründete mit Lamburini und der Pauline Viardot das neue italienische Theater in St. Petersburg und zog sich im Jahre 1845 vollständig von der Bühne zurück, um sein Leben still und im Frieden in seiner Heimat zu beschließen. Er hinterläßt keine Kinder. Wie man versichert, vermachte er der Stadt Bergamo eine hinreichende Summe zur Gründung eines Gesang- und Musikconservatoriums.

Don Pacifico ist am 12. April in der City nach kurzer Krankheit gestorben und auf dem Gottesacker der portugiesischen Judengemeinde, der er angehörte, begraben worden. Ohne des „Jewish Chronicle“ hätte das Publikum von dem Tode dieses Individuums, welches dem Lord Palmerston ein so großes Renommé verdankt, wahrscheinlich nichts erfahren.

Auflösung des Logogryphs

im Feuilleton der „Laibacher-Zeitung“ vom 17. d. M.
Eva. Ave. Ava.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.
Wien 24. Mai Mittags 1 Uhr.

Der Effektenmarkt war geschäftlos und flau.
5% Metall. drückten sich von 85 1/2 auf 84 1/2, 4 1/2 % von 76 1/2 auf 75 1/2.
Neues Lotterien-Anlehen wurde bei geringem Verkehr mit 91 1/2 verhandelt.
Nordbahn-Aktien hielten sich bei 212 1/2, 1/4.
Fremde Wechsel und Valuten waren unverändert im Preise un- insbesondere im Beginne stark offerirt.
Amsterdam 115 1/2 Bri f. — Augsburg 138. — Frankfurt 137 1/2. — Hamburg 101 1/2. — Livorno 134 1/2. — London 13.22. — Mailand 135 1/2. — Paris 161 1/2, Brief.
Staatsschuldschreibungen zu 5% 85 1/2—85 1/2
detto S. B. " 5% 106—107
detto Gloggnitzer m. R. " 5% 91 1/2—91 1/2
detto " " 4 1/2 % 76 1/2—76 1/2
detto " " 4% 68 1/2—69
detto v. J. 1850 m. Rückz. " 4% 89—89 1/2
detto 1852 " 4% 87 1/2—88
detto " " 3% 56—56 1/2
detto " " 2 1/2 % 43—43 1/2
detto " " 1% — —
Grundentlast.-Oblig. N. Dester. zu 5% 84—84 1/2
detto anderer Kronländer 83 1/2—83 1/2
Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834 227—227 1/2
detto 1839 122 1/2—122 1/2
detto 1852 91—91 1/2
Banco-Obligationen zu 2 1/2 % 57 1/2—58
Obligat. des L. W. vnl. v. J. 1850 zu 5% 104 1/2—104 1/2
Bank-Aktien mit Bezug pr. Stück 1204—1207
detto ohne Bezug 1045—1047
detto neuer Emission 945—947
Gesamptbank-Aktien 94—94 1/2
Kaiser Ferdinands-Nordbahn 212 1/2—212 1/2
Wien-Maaber 80—80 1/2
Budweis-Linz-Omudner 276—278
Preßb. Thyrn. Eisenb. 1. Emiss. 15—18
Dobrußburg-Wien-Neustädter 53 1/2—54 1/2
Dampfschiff-Aktien 541—513
detto 11. Emission — —
detto 12. do. 535—536
detto des Lloyd 595—598
Wiener-Dampfmühl-Aktien — 130
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5% 102 1/2—103
Nordbahn detto 5% 91—91 1/2
Gloggnitzer detto 5% 84 1/2—85
Donau-Dampfschiff detto 5% 87—88
Como Rentcheine 13—13 1/2
Esterházy 40 fl. Lose 85—85 1/2
Windischgrätz-Lose 29 1/2—29 1/2
Waldstein'sche " 29 1/2—29 1/2
Regewitsch'sche " 10 1/2—10 1/2
Kais. vollwichtige Dukaten-Agio 42 1/2—42 1/2.

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 26. Mai 1854.

Staatsschuldschreibungen zu 5 pSt. (in G.M.)	85 1/2
detto " " " " " "	69
Obligationen des lombard. venet. Anlehens vom J. 1850 zu 5%	105 1/8 fl. in G. M.
Anleihen vom Jahre 1854	91 fl. in G. M.
Bank-Aktien pr. Stück	1205 fl. in G. M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. ohne Dividende	2125 fl. in G. M.
Aktien der Budweis-Linz-Omudner Bahn zu 250 fl. G. M.	275 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	542 fl. in G. M.
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M.	596 1/4 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 26. Mai 1854.

Amsterdam, für 100 Holländ. Gulb., Nthl.	115 Wf.	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur. Gulb.	137 5/8	Ufo.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Ver.) eins Währ. im 24 1/2 fl. Fuß. Gulb.)	137 1/8	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	101 1/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	13-21	3 Monat.
Paris für 300 Franken . . . Gulb.	161 1/2	2 Monat.

K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 24. Mai 1854:

29. 32. 54. 65. 82.

Die nächste Ziehung wird am 3. Juni 1854 in Graz gehalten werden.

In Wien am 24. Mai 1854:

24. 69. 83. 26. 57.

Die nächste Ziehung wird am 3. Juni 1854 in Wien gehalten werden.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 23. Mai 1854.

Fr. Kasimira Fürstin Eschwertinsky, Gutsbesitzerin; — Hr. Christian Emil Graf de Zuel-Windbry de Gysenborg, dänischer Privatier; — Fr. Amalia Carraro, Private; — Hr. Alexander Schröder, Konsul; — Hr. Dr. Peter Kandler, Advokat; — Hr. Wolfgang Haffner, k. dänischer Kavallerie-Kapitän — und Hr. Emil Seybel, Fabrikbesitzer, alle 7 von Triest nach Wien. — Hr. Ant. Eduard Cruss, pens. k. k. Oberfinanzrath, von Triest nach Villach. — Hr.

Dr. Karl Wolf, k. k. Rath's-Sekretär, von Wippach nach Temesvar. — Hr. Ritter v. Guttenberg, k. k. Forstrath, von Graz. — Hr. Anton v. Brauniger, k. k. Kreisgerichtsrath, von Sessana nach Groß-Beckereck. — Hr. Franz v. Dietrich, Domkapitular, von Prag nach Triest. — Hr. Johann de Reali, Banquier, von Wien nach Udine. — Hr. August Wufleb, Gutsbesitzer, von Wien nach Venedig. — Hr. Josef Last, k. k. Appellationsrath, von Zara nach Dalmuz. — Hr. Daniel Giurich, pens. k. k. Major, von Fiume nach Karstadt. — Hr. Hermann Schnabel, Kaufmann, von Wien nach Triest. — Fr. v. Nagh, Hauptmanns-Gattin, von Wien nach Verona. — Hr. Holl Markford, englischer Privatier, von Wien nach Triest. — Hr. Fiorenza Beltrami, Privatier, von Wien nach Mailand.

Nebst 196 andern Passagieren.

Den 24. Hr. Albert Graf v. Crivelli, k. k. Legationrath — und Hr. Ferdinand v. Justini, k. k. Feldkriegskommissariats-Adjunkt, beide von Mailand nach Wien. — Fr. Gräfin v. Haslingen-Schickfuß, Private, von Triest nach Breslau. — Hr. Alexander Graf v. Stackelberg, k. russ. Kurier; — Fr. Gräfin v. Schlieffen, Rittergutsbesitzerin; — Fr. v. Pirch, Gutsbesitzerin; — Hr. Johann Magal, k. k. Bezirks-Kommissär; — und Hr. Dr. Friedrich Schultzi, Privat-Dozent, alle 5 von Triest nach Wien. — Hr. Freiherr Wilderich v. Ketterer, Privatier; — Hr. Georg Solotorig, griech. Handelsmann; — und Fr. v. Nchbauer, Erzieherin, alle 3 von Wien nach Triest. — Hr. Henry Temple — und Hr. S. Hellard, beide k. engl. Lieutenants, von Triest nach London. — Hr. Nicolo de Coliffi, Besitzer und Bürgermeister, von Rovigno nach Wien. — Hr. Guglielmo Kleinknecht, von Triest nach Berlin. — Hr. Georg Czuntu, Handelsmann, von Krakau nach Konstantinopel. Nebst 202 andern Passagieren.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 18. Mai 1854.

Matthäus Wertschig, Sträfling, alt 32 Jahre, im Straßhause Nr. 47, an der Lungensucht.
Den 19. Maria Kosjek, Köchin, alt 26 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, am Typhus. — Dem Josef Goveker, Tagelöhner, sein Sohn Johann, alt 9 1/2 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 147, an den Folgen zufällig erlittener Verletzungen. — Dem Stefan Rupnik, Tagelöhner, seine Tochter Katharina, alt 18 Jahre, in der Stadt Nr. 61, an der Lungensucht.
Den 21. Dem Herrn Anton Schner, Vorarbeiter, sein Kind Antonia, alt 3 3/4 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 153, an den Folgen der durch Pferderitte erlittenen Verletzungen und wurde gerichtlich beschaut. — Magdalena Kunz, Inwohnerin, alt 43 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, am Zehrfeber.
Den 22. Franz Etegnar, Inwohner'swiewen-Sohn, alt 9 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, an der Wassersucht. — Dem Mathias Mlaker, Fassbinder-gesellen, seine Tochter Theresia, alt 19 1/2 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 73, an der Lungensucht.
Den 23. Dem Josef Schelesnig, Zuckerfabrik's-arbeiter, sein Kind Josefa, alt 5 Wochen, in der Polana-Vorstadt Nr. 30, an der Darmsucht. — Anton Peternel, Schlossergeselle, alt 21 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, am Typhus.
Den 24. Sebastian Sakoschani, Schneidergeselle, alt 30 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungensucht. — Dem Herrn Isidor Hanisch, Schneidermeister, sein Sohn Ludwig, Schneidergeselle, alt 20 Jahre, in der Stadt Nr. 10, am Zehrfeber. — Dem Herrn Josef Mateusche, Handelsmann und Realitätenbesitzer, sein Kind Wilhelm, alt 1 Jahr, in der Grabischa-Vorstadt Nr. 42, am Wasserkopf.
Den 25. Dem Herrn Ferdinand Donati, k. k. Obereinnehmer, sein Kind Ferdinand, alt 1 Jahr und 8 Monate, in der Stadt Nr. 6, am Zehrfeber.

3. 297. a (1) Nr. 5028.

Kundmachung.

Bei der k. k. Polizei-Direktion befinden sich zwei Regenschirme, ein Schawl und ein Umhängtuch, welche derselben von dem hiesigen Eisenbahnnamte, als in den Waggons vorgefunden, übergeben worden sind.

Die Eigenthümer wollen sich daher wegen Rückhalt dieser Gegenstände hieramts melden.

Von der k. k. Polizei-Direktion Laibach am 22. Mai 1854.

3. 290. a (2) Nr. 5085.

Bei der k. k. Polizei-Direktion erliegt ein gefundener Geldbetrag.

Der Eigenthümer wolle sich darum melden.

Laibach am 22. Mai 1854.

3. 286. a (3) Nr. 2621.

Kundmachung.

Mit h. k. k. Statthaltereiverordnung vom 19. d. M., Zahl 5802, ist eine abermalige Rekrutirung angeordnet worden, bei welcher die im Jahre 1834 Gebornen die erste Stelung's-Altersklasse bilden.

Die dießfälligen Konfcriptionslisten sind angefertigt worden und erliegen bei den betreffenden Herren Bezirksvorstehern und im Magistratsgebäude zur Einsichtnahme öffentlich angeschlagen, und zwar an dem 25., 26. und 27. d. M.

Am 29. d. M. werden die Reklamationen, wozu alle im Jahre 1834 Gebornen eingeladen werden, entgegengenommen. Diese können nicht bloß wegen unrichtiger, sondern auch wegen unterlassener Eintragung, oder wegen unrichtiger Anwendung der im Rekrutirungsgesetze enthaltenen Ausnahmen auf einzelne Militärpflichtige, sowohl von den Konfribirten selbst, als auch von jedem andern Militärpflichtigen des Bezirkes, oder von den Eltern und Vormündern, angestellt werden.

Die Gesuche um zeitliche Befreiungen, belegt mit den erforderlichen Beweismitteln, sind schriftlich entweder am Tage der Reklamation, oder später, jedoch längstens bis inclus. 31. d. M., beim Magistrate einzureichen. Nach Verlauf dieser Fristen wird weder auf Reklamationen noch auf Gesuche um zeitliche Befreiungen Bedacht genommen werden.

Magistrat Laibach den 22. Mai 1854.

3. 831. (3)

Nachricht.

Das gefertigte Comité bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß die gegenwärtige Kunst-Ausstellung nur noch bis zum 27. laufenden Monates aufgestellt bleibt, und daß am 24. und 25. der Eintritt für die Studierenden mit 6 kr. bestimmt ist.

Laibach am 25. Mai 1854.

Für das leitende Comité:
Andr. Graf Hohenwart.